

PJ-Evaluation

Herbst 2015 - Frühjahr 2016

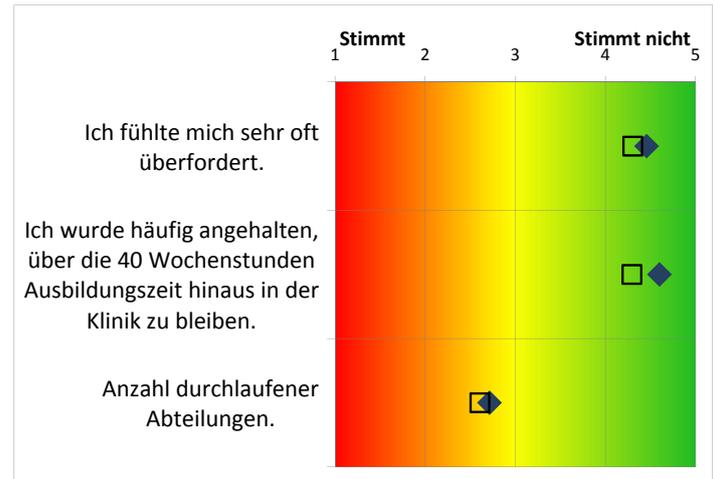
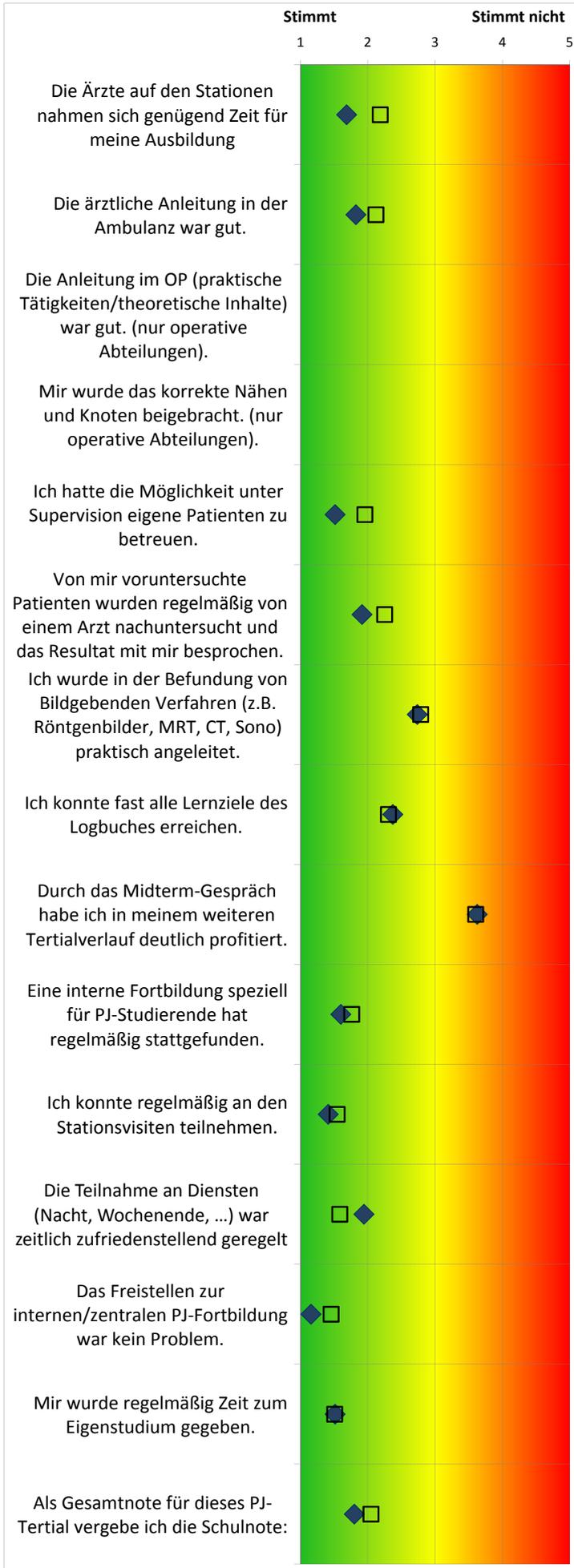
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- Mittelwert aller Innerer Abteilungen



N= 33

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 1 nette Assistenzärzte, viel Freizeit

Wenig Arbeitszeit, man konnte oft früher gehen. In den Ambulanzdiensten konnte man viel selbst machen und hat viel gelernt. Nette Assistenzärzte

Kein einziges Sono gemacht. Keine Betreuung eigener Patienten, da Ärzte alle paar Tage rotiert sind und so kein kontinuierliches Zusammenarbeiten möglich war.

Pjler Assistenzärzten zuordnen und nicht unbedingt den Stationen, damit kontinuierliches Zusammenarbeiten möglich ist.

Student 2 Wenn man will kann man viel lernen. Es ist einem selber überlassen. Man muss dann aber viel hinterherlaufen. Nettes Team, gutes Arbeitsklima

Kein Zwang, Blutentnahmen und Viggos müssen natürlich erledigt sein. Selbstorganisation und Absprache mit den anderen Pjlern. Nettes Ärzte- und Schwesternteam

Dass die Ärzte zu sehr rotieren, sodass man sich immer wieder neu umstellen muss. Dienste. Viele Blutentnahmen + Viggos

Bessere Betreuung durch Ärzte, weniger Rotation oder andere Organisation der Pjler

Student 3 Nettes Team!!! Sehr gute Anleitungen, viel selbstständiges Arbeiten, hoher Lerneffekt

sehr nettes Team (sowohl Ärzte als auch Pflege); geregelte Rotationen; viele Anleitungen + Erklärungen; Fortbildung für Studenten; selbstständiges Arbeiten

insgesamt zu viele Studenten auf Station; eigenverantwortliche Anleitung/Koordination; keine Ärzte-Kontinuität auf Station

individuelle Empfehlungsschreiben, kein Standard

Student 4 Ja, wenn man viel Zeit haben will + kaum Verpflichtungen. Nein, wenn man außer Blutabnehmen viel lernen will. Ambulanz + Intensiv sind super

Das gesamte Team ist extrem nett, erklärt viel auf Nachfrage. Man hat viele Freiheiten. Wenn genug Pjler da sind, kann man auch Intensiv der Palliativstation oder Schlaflabor sehen.

Einzig feste Aufgabe: Blut abnehmen + Viggos. Ärzte rotieren sehr häufig, sodass kontinuierliche Zusammenarbeit/Patientenbetreuung auf Station fast unmöglich ist. Nach Blutabnahmen waren Funktionen oft schon vorbei.

Betreuung eigener Patienten besser ermöglichen -> Übergaben auch an Studenten. Bei wenig Pjlern bessere Rotation in Funktionen etc. ermöglichen, nicht nur Blutabnahmen

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 5	nettes Team und Ärzte, die einem etwas erklären	Zeit in der Ambulanz; eigenständiges Arbeiten auf Station	Wochenenddienste und Feiertagsregelung (Arbeiten an Weihnachten, Neujahr, Karneval...)	Keine Studenten fest für Weihnachten einplanen!
Student 6	Ja, aber zu viele Pjler und zu kurze Zeit in der Ambulanz!	sehr nettes Team; FoBi	Viel zu viele Pjler. Zu kurz in Ambulanz/ auf Intensiv	Weniger Pjler; bessere Integration; nicht als einzige feste Aufgabe BEs und danach ist alles egal
Student 7	sehr nette Ärzte, die sehr viel erklären während der Visiten. Man kann eigenständig Patienten betreuen	Sehr nette Ärzte & Pflegepersonal. Blutentnahmen können bei Visite unterbrochen werden. Eigene Patienten in Ambulanz & Station. Rotation in andere Bereiche möglich (Palliativstation, Intensivmedizin)	Wochenenddienste	Mehr zentrale PJ-Fortbildungen an der Klinik, leider oft ausgefallen bei uns
Student 8	Man konnte jederzeit selbst über die Menge, die man mitnehmen wollte, entscheiden.	Die Freiheit der Selbstbestimmung für Aufgaben.	-	-
Student 9	meist nette Ärzte; gute Chef-Fortbildung; viel Zeit zum Eigenstudium	Chef-Fortbildung; viele freie Zeiteinteilung + Einteilung in Funktionsbereiche	teilweises Desinteresse von Ärzten; sehr viele Blutentnahmen	höheres Interesse von Ärzten, ggf. persönlichen Ansprechpartner
Student 10	nettes Team; trotz Zeitmangel bemüht; mit entsprechender Eigeninitiative kann man viel lernen	Atmosphäre; Bereitschaft etwas beizubringen	Die Zuständigkeit für Blutentnahmen und andere Hilfstätigkeiten führte bei geringer Pjler-Besetzung leider dazu, dass regelmäßige Teilnahme an Visiten und Rotationen in andere Bereiche (Endoskopie, Intensiv etc.) kaum möglich waren.	-
Student 11	Eingeschränkte Weiterempfehlung! Zum Blutabnehmen/Viggos legen/ Untersuchung lernen gut, alles darüber hinaus schwierig. Assistenzärzte wechseln oft die Station, BE's kollidieren mit Visiten, Notaufnahme morgens zeitweise ohne jeden Lerneffekt, da die zuständige Oberärztin nur tippen lässt.	-	sehr viele BE's/Viggos, danach oft wenig zu tun	-

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 12	-	Umgang + Arbeit im KH	Strikte Trennung zwischen Pjlern und Ärzten. Häufiges Rotieren der Assistenzärzte auf der Station -> keine Möglichkeit der "Gewöhnung", man muss sich immer wieder "neu beweisen", um irgendwann mal eine Pleura-/ Aszitespunktion machen zu dürfen	-
Student 13	weil es ein sehr freundliches Team ist, das grundsätzlich auch daran interessiert ist, dass Pjler etwas aus dem Tertial mitnehmen. Nur die häufige Rotation der Ärzte erschwert den Lerneffekt, da es viel länger dauert, bis man die Ärzte kennt und man als Teil des Teams wahrgenommen wird und ihnen klar wird, das man ihnen auch Arbeit abnehmen kann und nicht nur zusätzliche Arbeit (etwa durch Erklären, Anleiten...) verursacht.	sehr freundliches Team (inkl. Pflege); gute Regelung mit Zeit fürs Eigenstudium (Studententage konnten gesammelt werden); viele PJ-Fortbildungen; Untersuchungskurs beim Chef war super!!!	Häufiges Rotieren der Ärzte über die verschiedenen Stationen (meist 2-3x/Woche) erschwert es, dass die Stationsärzte einen kennenlernen, einschätzen können, was man bereits kann/noch lernen muss + dass gezielt auf den Pjler eingegangen werden kann. Viele, viele Blutentnahmen	Rotationsplan der Ärzte wird sich kaum ändern, daher höchstens der Vorschlag es als Regel zu machen, dass Pjler immer eigene Patientenzimmer betreuen und nicht ihre gerade neu bekommenen Patienten wieder abgeben müssen, sobald wieder ein neuer Arzt da ist.
Student 14	-	Das Team war sehr nett und meist bemüht	Ich hätte mir gewünscht, dass noch mehr erklärt wird und Bedside-Teaching stattfindet.	Jeder Student sollte eigene Patienten bekommen und diese durchsprechen können.
Student 15	sehr nettes engagiertes Team; hier ist alles möglich von eigener Patientenbetreuung und Therapien mit planen bis viel Eigenstudium	nettes Team; interessantes Angebot der Klinik	-	-
Student 16	-	Sehr vieles. Betreuung durch Stationsärzte + OÄ; interne PJ-Fortbildungen regelmäßig	-	Durcharbeiten eines Curriculums, da ich als Student doch nicht immer alles im Blick habe, was ich gelernt haben sollte
Student 17	sehr motiviertes Ärzteteam; super gute Betreuung; viele Möglichkeiten Interessen zu folgen und selbstständiges Lernen im Krankenhaus durch den Alltag. Sehr sehr gutes Arbeitsklima	Sehr gutes Arbeitsklima, guter Personalschlüssel. Jeder Arzt ist motiviert und hat Zeit für Lehre. Eigenständige Patientenaufnahme und -betreuung mit guter Anleitung, anschließende Besprechung (v.a. Ambulanz). Möglichkeit zur Rotation: Ambulanz, Intensivstation, Funktionsbereich/Endoskopie, Palliativstation	Zeitweise zu viele Pjler, wodurch die 1:1-Betreuung durch den Stationsarzt entfällt. Ärzte sind nicht fest auf einer Station, sondern wechseln konstant (wegen Dienste). Dadurch leidet die Betreuung etwas, ist aber trotzdem sehr gut so wie es ist. Ich fand es schade, dass ich weder eine Pleurapunktion noch Aszitespunktion durchführen konnte.	Keine!

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 18	weil es sehr viel Spaß gemacht hat, dort zu arbeiten. Die Assistenzärzte, Oberärzte & auch der Chefarzt sind alle sehr freundlich und erklären einem gerne was. Man darf viel, muss aber nicht. Dienstags gab es eine Fortbildung beim Chefarzt, die ich immer sehr lehrreich fand!	Das angenehme Klima im Team war super! Alle waren nett und haben Fragen gerne beantwortet! Die Zeit in der Ambulanz fand ich sehr lehrreich, davon abgesehen bin ich aber auch auf die Intensiv- & Palliativstation rotiert, was auch sehr spannend war.	-	-
Student 19	exzellente PJ-Betreuung durch motivierte Assistenzärzte	lange, Patientenzugewandte Visiten mit viel Erklärung von Diagnosen & Therapieoptionen für Pjler vor der Tür; eigenständiges Arbeiten in Ambulanz (Patientenaufnahme); Rotation der Fachbereiche; Fokus auf "Erwachsenenbildung"; sehr gute Chefarzt-Fortbildung für Pjler; gute OA-Fortbildungen	Teilweise sehr viele Blutentnahmen bei zu wenig Pjlern im Haus -> an solchen Tagen war der Lerneffekt sehr gering (war aber insgesamt selten so). Wenig Freizeitausgleich für Wochenend-Dienste (nur 1 Tag). Essen in Cafeteria eher schlecht & verhältnismäßig teuer	-
Student 20	-	Anleitung durch Stationsärzte. Haben bei Visiten alles detailliert durchgesprochen	-	-
Student 21	sehr gute Betreuung, wenn man Interesse und Engagement zeigt; tolles Team; gute Fortbildungen	Die meisten Stationsärzte haben sich sehr viel Zeit genommen, um mit uns Pjlern die Patienten zu besprechen. Wir konnten immer eigene Pat. übernehmen. Sehr auf Erwachsenenbildung ausgelegt -> untereinander selbst organisiert, man kann bei Interesse + Eigeninitiative sehr viel selber machen + lernen. Chefarzt-Fortbildungen bei Prof. Pohl waren gut. Sehr gute Anleitung in der Ambulanz bei Frau Dr. Schmidt. Oft sehr praxisorientierte hausinterne Fortbildungen.	-	-
Student 22	die erfahreneren Ärzte sich überwiegend viel Zeit für Lehre nahmen und das Lernen flexibel und eigenverantwortlich gestaltet wurde	Die Bereitschaft der erfahreneren Assistenzärzte zur Lehre, da genügend Zeit (wenig Pat. pro Arzt). Lehrreiche Wochenenddienste. Eigenverantwortlichkeit des Lernens gemäß Erwachsenenbildung. Sehr gute Arbeitsatmosphäre durch nette Schwestern/Pfleger/Ärzte. Untersuchungskurs bei Prof. Pohl	Dass es keinen Studientag gibt, man aber unter der Woche oft länger in der Klinik ist als es die Anwesenheitszeit nach Abzug des Eigenstudiums besagt. Unfreundlichkeit einer gewissen Endoskopieschwester. Ausfall von Fortbildungen: es gab z.B. keines der versprochenen internen Ethikseminare. Themen der zentralen internen FoBi und deren Ausfall durch "Sommerferien"	Studientag einführen, es gibt ja genug Pjler. Ethikseminare wirklich stattfinden lassen. Zentrale interne FoBi verbessern

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 23	sehr nettes Team; geben sich viel Mühe in der Lehre	das Fach als solches. Hohenlind hat eine allgemeine Innere. Es ist groß genug aber trotzdem hat das KH noch einen persönlichen Charakter. Die Ärzte wirkten auch sehr zufrieden, Arbeitszeiten waren auch ok!	Die Chef-Fortbildung hat insg. nur 4x stattgefunden. Das war schade, weil sie echt gut war! Nervig, dass man auch Wochenenddienste machen muss, aber immerhin kriegt man dafür was beigebracht.	-
Student 24	tolles Krankenhaus, tolle Ärzte. Im Elisabeth-Krankenhaus steht der Patient im Vordergrund. Die Ärzte sind tolle Vorbilder und sehr nett	selbstständiges Arbeiten; freie Auswahl was man sich ansehen möchte; viele Rotationsmöglichkeiten, z.B. auf Palliativstation	Viele Blutentnahmen, v.a. wenn man am Wochenende allein war. Es gab kein gratis Mittagessen	Festen Studientag einführen
Student 25	weil man in entspannter Atmosphäre lernen kann, aber nicht muss.	Man darf und soll eigene Patienten betreuen. Viel Freiraum. Sehr nette Assistenzärzte, die viel und gerne erklären.	-	N.N. widersetzt sich allen hygienischen Standards. Keine Händedesinfektion, fasst jeden Pat. auf Visite an und setzt sich in jedes Krankenbett. Isolierte Zimmer werden ohne Kittel, Maske und Handschuhe betreten. So läuft die tägliche Visite.
Student 26	weil hier eine ungewöhnlich hohe Bereitschaft der Assistenzärzte zur Supervision und Lehre besteht; Visite mal ne Stunde länger machen, damit ihr alles versteht? Kein Problem	Bisher bestes Arbeitsklima. Möglichkeit alle Abteilungen zu besuchen. Manche beliebig oft. Sehr ausprobieren dürfen (Gastro, Kolo, Sono - ab 14 Uhr zur freien Verfügung). Nette Oberärzte & Chef. FoBi mit Prof. Pohl war genau das, was man sich als Pjler vorstellt.	Fehlende hausinterne Fortbildungen anderer Fachdisziplinen aufgrund von Sommerferien	Gerne intensivere Betreuung von Patienten. Behandlungspläne erstellen lernen. Mehr Aufnahmeuntersuchungen lernen
Student 27	-	Organisation der Station; Stimmung im Team; viel eigenständiges Mitarbeiten	-	-
Student 28	-	sehr gute Betreuung auf Station durch die Assistenten; sehr nettes Team; Betreuung eigener Patienten, Vorstellung auf OA-Visite; Ambulanzwoche; Rotation in Funktionsbereiche, Palliativstation; Untersuchungskurs Prof. Pohl; Radiologie-Fortbildungen durch PD Dr. Juergens	-	-
Student 29	sehr gute Betreuung; nettes Team und Arbeitsklima	Sehr gute Betreuung v.a. bei der Visite. Man darf außerdem in der Ambulanz Pat. selber betreuen sowie Abdomen-Sono durchführen.	Unregelmäßige Fortbildung, bzw. häufig fallen die Fortbildungen aus. Häufig hatte man keine Zeit in der Visite mitzugehen aufgrund der Blutentnahmen.	Häufigere Fortbildung durch den Chef Prof. Pohl.
Student 30	weil man eine gute Betreuung bekommt	Das Team ist nett.	-	-

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 31 gute Atmosphäre, man kann etwas lernen, wenn man will; gute Fortbildungen, auch beim Chef; gute Lehre von Assistenten auf Visite

Atmosphäre; Fortbildungen (ca. 3x/Woche); Visiten; Wechsel durch Stationen

-

Es gab ein großes "Sommerloch" bei den allgemeinen Fortbildungen, was sehr schade war. Die fachbezogenen Fortbildungen der Inneren fanden durchgehend statt.